wird der furor teutonicus entflammen, mit dem es Niemand aufnehmen kann." Das ist auch so eine Operphrase derselben Rede Bismarck's. Oft genug haben es andere Nationen mit dem „furor teutonicus" aufgenommen und sind Sieger geblieben. Wenn übrigens die Deutschen „Gott und sonst nichts auf der Welt fürchten", so mögen sie das Lockspitzelthum abschaffen, das sehr nach Menschenfurcht, d. h. Anarchistenfurcht, und keinesfalls nach Gottesfurcht schmeckt."

Dazu bemerkt die „Post" sehr treffend:

Wir haben keine Scheu getragen, dieses Erzeugniß eines angeblichen Schweizer Organs niedriger zu hängen, damit auch unser Volk wisse, in wie abfälliger und hämischer Weise in der benachbarten und stammverwandten Schweiz die für uns wichtigsten und heiligsten Lebensfragen behandelt werden. Daß durch derartige Artikel in uns das Gefühl der Freundschaft für das Schweizer Volk bestärkt werden soll, wird der Berner „Bund" schwerlich erwarten. Wenn aber in diesem und anderen Schweizer Blättern für die unflätige Sprache des „Socialdemokrat" dessen deutsche socialdemokratische Redacteure verantwortlich gemacht werden, so müssen wir nach der obigen Probe des Berner „Bund" bekennen, daß dessen schweizerische Redeweise werth ist — wie es auch thatsächlich geschehen — in die Spalten des „Socialdemokrat" aufgenommen zu werden.

* Aus Südamerika schreibt man der „Vossischen Zeitung" unterm 14. v. M.: „Die Cholera hat, wie es scheint, in Santiago und Valparaiso ihren Höhepunct überschritten. Der letzte Drahtbericht des von der hiesigen Regierung nach Valparaiso gesandten Polizeiarztes Dr. Matto stellt wenigstens eine leichte Abnahme fest. Statt 130 täglichen Erkrankungen, von denen 80 bis 90 tödtlich verliefen, wurden am 6. d. Mts. in Valparaiso 92, in Santiago 50 neue Erkrankungen amtlich gemeldet, deren Zahl seitdem sich noch etwas vermindert hat. Dagegen wüthet im Süden die Seuche noch ungeschwächt fort und im Norden ist sie bereits bis La Serena vorgedrungen, während im vorigen Jahre die Hafenplätze nördlich von Valparaiso freigeblieben waren. Vom 15. December v. J. bis 1. Januar d. J. weisen die Krankenlisten in Valparaiso 1288 Cholerakranke auf, von denen 644, also gerade die Hälfte, gestorben sind."

* Die Gebeine des ehemaligen Generalconsuls Dr. Nachtigal sind, wie schon kurz erwähnt, durch den Dampfer „Gertrud Wörmann" von Cap Palmas nach Kamerun übergeführt und am 8. Januar am Fuße des auf dem Gouvernementsterrain errichteten Nachtigal-Monuments in feierlicher Weise beigesetzt worden. Die Beisetzung erfolgte, wie der „Vossischen Zeitung" aus einem aus Kamerun datirten Privatbriefe mitgetheilt wird, unter dem Denkmale, das die in Kamerun vertretenen Kaufleute dem verdienstvollen Manne bereits früher errichtet haben. Dieses Denkmal befindet sich im Gouvernementspark in der Nähe des Denksteines, der dem 1884 im Kampfe gefallenen deutschen Matrosen Bugge errichtet ist. Der Park selbst umgiebt die Gouvernementsgebäude. Morgens gegen 7 Uhr fanden sich die Theilnehmer der Feier im Parke ein: der Stellvertreter des Gouverneurs mit seinen Beamten, sowie die Officiere und 40 Mann von Sr. Majestät Kreuzer „Habicht", ferner die sämmtlichen in Kamerun ansässigen Kaufleute und die Bewohner der Missionsschule. Von 12 Zöglingen dieser Schule wurde ein Lied in der Duallasprache nach der Melodie „Goldne Abendsonne" gesungen, was bei allen Theilnehmern der schlichten Feier einen überaus ergreifenden Eindruck hervorrief. Die Trauer- und Gedächtnißrede hielt der Missionar Mung, dessen Frau, als die einzige Weiße in Kamerun, an der Feier ebenfalls theilnahm. Dann senkten die Neger des Gouvernements den Sarg in die stille Gruft und nach einem kurzen Gebet war die wehmüthige Feier beendet.

Prinz Ludwig von Baden.

* Ueber den so früh verewigten ritterlichen und hoffnungsvollen Prinzen wird der „Post" geschrieben:

Vielleicht nirgends, außerhalb des badischen Landes, wird der Tod des Prinzen Ludwig von Baden so tief beklagt werden als in Berlin und speciell in Potsdam, wo er seit zwei Jahren als Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regimente gestanden hat. Sein Bruder, der Erbgroßherzog, stand schon im Regimente, als er in dasselbe eintrat. Er hatte vorher Dienst im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment gethan und unvergessen sind noch die Worte Sr. Majestät des Kaisers und Königs als obersten deutschen Kriegsherrn, mit denen er damals in Karlsruhe seinen Enkel dem Regimente übergab. Prinz Ludwig Wilhelm war in das Regiment getreten, nachdem er in Karlsruhe eine vollständige und gründliche Gymnasialbildung erhalten und auch das Maturitätsexamen gemacht hatte. Er brachte davon eine schöne Bildung ins Leben mit, die später noch durch Reisen bereichert wurde. Homer war einer seiner Lieblingsdichter. Er wußte fast ganze Gesänge auswendig und recitirte sie gern. Das Palais in Berlin hatte ihn als Knaben, als Jüngling gesehen, wenn er jährlich ein Mal wenigstens, am Geburtstage des Großvaters, mit seinen Eltern zum Besuche erschien. Die Grundzüge seines Wesens, anspruchslose Einfachheit, unbefangene Fröhlichkeit, Güte des Herzens, ein edler und hoher Sinn zeigten sich schon in dem Knaben, reiften in dem Jünglinge, aber Kenntniß und Wirkung dieser Eigenschaften blieben doch vorerst nur auf den engen Bereich seines Lebenskreises beschränkt. In weiteren Wirkungen machten sie sich geltend, als der Prinz aus dem engeren häuslichen Kreise hinaus in das Leben trat, Menschen außerhalb dieses kennen lernte und von ihnen gekannt wurde. Kann hier nur der Berliner Gesellschaftskreis, seine Stellung und sein Verkehr im Regimente in Betracht gezogen werden, so darf wohl mit vollem Bewußtsein heraus gesagt werden, daß Niemand diesem jungen Prinzen nahte, Niemand in Verkehr mit ihm trat, der nicht von seiner Güte und Freundlichkeit im Innersten berührt worden wäre, der ihn nicht hoch geachtet, der ihn nicht geliebt hätte. Bei aller Jugend, bei aller angeborenen Frohnatur lag doch etwas sehr Maßvolles, Ausgeglichenes in seinem Wesen und in der liebenswürdigen chevaleresken Art, wie er sich Anderen gab, eine glückliche Mischung von Natur und Erziehung. In vielen Zügen erinnerte er an seinen kaiserlichen Großvater, zumeist in diesem harmonisch abgestimmten Innern. Die glückliche süddeutsche Natur verleugnete sich nirgends, das leichter bewegliche Blut kam stets zum Durchbruch, aber auch der Ernst des Wollens und das Bewußtsein im Streben nach edlen, hohen Zielen. Darin zeigte er sich sowohl als der Sprößling der Zähringer als der Hohenzollern. Eifrig im Dienst, voll Passion und Talent für seinen Beruf sah er in den militairischen Eigenschaften, dem kriegerischen Ruhme seines großen Ahnherren, dessen Namen er auch trug, in den Prinzen Ludwig von Baden, sein Vorbild. Muthig, edel und hochherzig, strebte er diesem nach. Von gewinnender Liebenswürdigkeit zeigte er sich im Verkehr, und wer sein Herz kennen wollte, der hätte ihm nahe sein müssen in jener bangen Krisis, wo es sich nur noch um Stunden des Lebens seines Bruders zu handeln drohte, da hätte er ein Herz voll Liebe und Treue, voll Schmerz und Bangniß und voll heißen Flehens zu Gott schauen können. Und nun ist er selbst dahingegangen!

Selten wird ein junger Herr, auch wenn er nicht Prinz wäre, so viel tiefe und wahre Trauer mit in das Grab nehmen. Er hat im Leben Niemanden verletzt, sei es bewußt, davor behütete ihn sein Herz, noch unbewußt, davor bewahrte ihn seine glückliche Natur. Er hat im Verkehr mit der Welt nur immer sein Bestes gegeben. Licht von Geist und Charakter, wäre er auch licht durch das Leben gegangen. Es war anders beschieden.

Im Herbste vor zwei Jahren war er von seinem Regimente geschieden, um in Heidelberg zu studiren, und war dann im letzten Herbst nach Freiburg übergesiedelt, um an dortiger Universität seine Studien, die ihn nach seinen eigenen Aeußerungen immer mehr interessirten und erfüllten, fortzusetzen. Darauf gedachte er Ostern nach Potsdam zurückzukehren und wieder in das Regiment einzutreten. Er hat den Abschied für immer genommen von seinen Kameraden, von seinen Eltern, die den Sohn mit heißen Thränen beweinen, von den Großeltern, die ihren Liebling betrauern, von der Welt, die nicht nur einen trefflichen Prinzen, sondern einen edlen Menschen verloren, auch eine Hoffnung des deutschen Vaterlandes verlor.

Die Nachricht von dem Tode des Prinzen kam bald nach dem Hinscheiden, das gestern kurz vor 7 Uhr erfolgt war, im hiesigen Palais an. Die Nachricht war eher in Berlin, als die Frau Großherzogin in Freiburg angekommen war. Sie traf dort erst gegen 10 Uhr ein und fand den Sohn nicht mehr lebend. Die Todesnachricht wurde Ihren Majestäten gegen Mittag mitgetheilt. Ueber den Verlauf der Krankheit war man im Palais durch ununterbrochene Meldungen aus Freiburg auf das Genaueste unterrichtet, aber einer so plötzlich eintretenden Katastrophe glaubte man sich nicht versehen zu dürfen. Der dahingeschiedene Prinz war ein eifriger Bergsteiger; auch während des Winters setzte er diese Touren nicht aus, bei denen er oft bis an den Knieen im Schnee versank, dabei ein passionirter Reiter. Möglich, daß er durch die eine oder die andere Leibesübung den Keim zu der Krankheit gelegt hat, die ihn dem Leben entführen sollte.

Aus Karlsruhe meldet die „Kölnische Zeitung":

Die Residenzstadt und gewiß unser ganzes Land ist in der tiefsten, schmerzlichsten Erregung über den Tod des hoffnungsvollen Prinzen Ludwig Wilhelm, der nach nur fünftägiger Krankheit, noch nicht ganz 23 Jahre alt, seiner Familie entrissen wurde. Noch ist kaum eine Woche verflossen, daß er in voller Rüstigkeit und Jugendblüthe den Festlichkeiten bei der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm beiwohnte. Die äußern Umstände lassen den Trauerfall noch tragischer erscheinen. Die hohen Eltern erhielten auf der Reise an das Krankenbett des deutschen Kronprinzen die Nachricht von der Erkrankung ihres jüngeren Sohnes in Mailand, sie kürzten den Aufenthalt bei ihrem älteren Sohne, dem Erbgroßherzog, und dessen Gemahlin in Cannes, wo dieser sich mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit den Winter über aufhält, um an das Krankenlager des Ersteren zu eilen und wurden, infolge des raschen ungünstigen Verlaufs der tückischen Krankheit, schon in Basel von der Todesnachricht ereilt. Das ganze Land vereinigt sich mit dem Wunsche, dem der Vicepräsident der Zweiten Kammer, Herr Friderich, bewegten Ausdruck verlieh, es möge Gott den schwergeprüften Eltern Stärke verleihen, um den großen Verlust ergeben zu ertragen. Von dem Trauerfall werden auch die greisen kaiserlichen Majestäten schwer betroffen, die dem Enkel mit großer Liebe zugethan waren. Für die Dynastie der Zähringer und das badische Land ist der Verlust dieses jungen Prinzen, der nach Veranlagung und Ausbildung zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, in seiner ganzen Tragweite noch kaum zu ermessen.

Telegraphisch wird uns gemeldet:

* Karlsruhe, 24. Februar. In der Ersten Kammer widmete der Präsident dem verstorbenen Prinzen Ludwig einen warm empfundenen Nachruf, welchem sich der Geheimrath Schulze als Vertreter der Universität Heidelberg anschloß. — Das Finanzgesetz wurde angenommen.

* Freiburg i. Br., 24. Februar. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden trafen gestern um 10 Uhr Vormittags hier ein und verweilten bis nach Mitternacht im Sterbehause des Prinzen Ludwig. Nachmittags kamen die Prinzen Wilhelm und Karl, der Hofstaat und der Staatsminister Dr. Turban hierher. Heute früh wurde die Section der Leiche von den Universitätsprofessoren vorgenommen; des Abends wird die Leiche nach der Einsegnung im Sterbehause nach Karlsruhe übergeführt werden.

* Karlsruhe, 24. Februar. Der Großherzog und die Frau Großherzogin treffen mit der Leiche des Prinzen Ludwig Wilhelm heute Abend hier ein. Letztere wird in der Schloßkirche aufgebahrt. Der Flügeladjutant Major v. Schönau ist nach Berlin gereist, um Sr. Majestät dem Kaiser über den Verlauf der Krankheit Bericht zu erstatten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden am Sonntag hier eintreffen.

Vermischtes.

— Berlin, 24. Februar. Der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage auch noch den Grafen zu Eulenburg zum Vortrage. Am Abend empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, mit welchen dieselben dann auch um 8½ Uhr gemeinsam im königlichen Palais den Thee einnahmen. — Am heutigen Vormittage hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing einige Militairs und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General v. Albedyll. — Während der Nachmittagsstunden verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer und hatte um 4 Uhr eine längere Conferenz mit dem Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. — Der Kaiser und die Kaiserin wurden durch die gestern erhaltene Nachricht des Ablebens des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden aufs Tiefste betrübt und verbrachten den Tag im engsten Familienkreise. — Prinz Wilhelm empfing am gestrigen Vormittage einige höhere Officiere, nahm mehrere Vorträge entgegen und stattete am Nachmittage beim Reichskanzler Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab. — Der Königliche Hof legte am 23. d. M. für den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden auf vierzehn Tage die Trauer an. — Dem Vernehmen nach wird sich Prinz Wilhelm morgen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden von hier nach Baden begeben.

— In Frankfurt a. M. werden, wie wiederholt bekannt gemacht, seit dem Jahre 1885 in ziemlich regelmäßig wiederkehrenden Zeitpausen und zumeist in sehr großen, allein bewohnten und herrschaftlichen Häusern, welche in den äußeren Stadtgegenden abseits gelegen sind, Silberdiebstähle durch nächtlichen Einbruch verübt, ohne daß es bisher noch in einem einzigen Falle gelungen ist, eine Spur von dem Thäter oder über den Verbleib der gestohlenen Silbersachen zu entdecken. Dafür, daß der in Betracht kommende äußerst gemeingefährliche Einbrecher mit einem Helfershelfer arbeitet, was freilich in einigen Fällen als wahrscheinlich erschienen war, haben untrüglich sichere Zeichen sich niemals ergeben. Dagegen sind die sämmtlichen in Rede stehenden Silberdiebstähle von bedeutendem Werthe ganz zweifellos nicht auf verschiedene, sondern auf ein und dieselbe Diebeshand zurückzuführen. Hierfür spricht die große Findigkeit im Ausspähen des Objectes, die technisch feine Fertigkeit in der Handhabung des Diebeswerkzeuges, die schnelle Sicherheit bei der Ausscheidung der echten von den unechten Geld- und Silbersachen und die Waghalsigkeit bei dem Einsteigen selbst. Der Dieb macht sich die Hauseingänge, Salons und Silberwaarenbehälter durch ein lautloses Aufsperren von Schlössern zugänglich, in deren Bearbeitung er so Erstaunliches leistet, daß ein aufgesperrtes Schloß in den seltensten Fällen auch nur den kleinsten Druckpunct aufweist. Er schraubt eiserne Traillen auseinander, er bearbeitet mit der gleichen Gewandtheit, wie das Eisen, auch jedes Stück Holz, welches ihm hindernd im Wege ist, er schneidet ebenso sicher, wie eiserne Klammern, jede Holzverwandung weg, hinter welcher er ein künstlich verborgenes Schloß wittert, und beseitigt ebenso die stärksten Glasscheiben, wenn er den Einstieg durch diese vorzieht. Er betritt tollkühn die, die Schlafzimmer eng begrenzenden Nebenräume und sogar die Schlafzimmer selbst. In einem Falle ist er zu einem Fenster des ersten Stockwerkes an dem Blitzableiter heraufgeklettert; bei einem der letzten Diebstähle hat er eine gewöhnliche Stange als Kletterwerkzeug benutzt. Dabei ist der Dieb nur einmal gehört, aber noch niemals gesehen worden. In Folge dieser verschiedenartigen technischen Fertigkeiten ist es überaus schwierig, einen richtigen Schluß nach der Richtung hin zu ziehen, ob der Dieb von Profession Schreiner, Schlosser, Glaser, Mechaniker oder Gold- und Silberarbeiter ist. Dagegen glaubt man allen Grund zu haben, annehmen zu müssen, daß der gemeingefährliche Verbrecher, der schwerlich in Frankfurt selbst wohnhaft sein dürfte, sein Domicil in einer der Frankfurt benachbarten Städte oder Ortschaften hat, dort vielleicht als einfacher Privatmann, Professionist oder kleiner Geschäftsmann unverdächtig lebt, nur behufs Verübung der Diebstähle hier zureist, einer nächstgelegenen Bahnstation zu Fuß mit seinem Raube sich zuwendet, das gestohlene Silber selbst einschmilzt und unter dem erborgten Namen einer bekannten Firma oder unter dem Deckmantel eines selbstbetriebenen oder fingirten ehrlichen Gewerbes verwerthet. Diese Annahme wird namentlich dadurch bestärkt, daß eine dieser Diebstähle verdächtige Person niemals auf den Frankfurter Bahnhöfen angehalten worden ist, daß es ferner ungeachtet wiederholter Ausschreiben an die Polizeibehörden der größeren und Großstädte bisher nicht gelungen ist, einen durch frühere Thaten bekannten Verbrecher zu ermitteln, der die Diebstähle verübt haben könnte, und weil endlich in letzter Zeit in einigen Nachbarstädten gleichartige Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden sind. Eine Personenbeschreibung des Einbrechers zu geben, ist man außer Stande. Wohl aber versäumt man nicht, darauf hinzuweisen, daß die zuletzt am 9. Januar in Seligenstadt, am 12. Januar in Homburg v. d. H. und am 15. Januar in Worms verübten Silberdiebstähle ganz zweifellos auf den nämlichen, auch in Frankfurt in Betracht kommenden Thäter zurückzuführen sind. Dieser in Worms gesehene, aber resultatlos verfolgte Einbrecher wird beschrieben „als ein Mann in den 20er Jahren, untermittelgroß, mit dunklem Schnurrbärtchen und dunkler Kleidung". Nach Blutspuren bei dem Einbruch in Worms zu urtheilen, dürfte er sich damals an der Hand verletzt haben. Eine besondere Bedeutung dürfte diesem Umstande überdies nicht zuzuschreiben sein, weil der Thäter nach dem Diebstahl bereits drei neue Diebstähle, und zwar die beiden letzteren in der Nacht vom 10. zum 11. und in der Nacht vom 17. auf 18. dieses Monats in Frankfurt ausgeführt hat. Dort ist nun verschiedene Male festgestellt worden, daß der Einbrecher, was dem vorbeschriebenen Signalement entspricht, kleine Füße hat. Um die Aufmerksamkeit des Publicums und der bei Veräußerung von Silber und Silbersachen in Betracht kommenden Gewerbtreibenden zu sofortiger Anzeigeerstattung bei nur einigem Verdachte anzuregen, hat jetzt das königl. Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. eine Belohnung bis zu 700 ℳ auf Entdeckung des Thäters gesetzt.

— Den furchtbaren Qualen wurde dieser Tage ein Schmalthier (vorjähriges Hirschkalb) durch den Förster B. in Willroda erlöst. Dem armen Geschöpfe waren durch einen Kugelschuß beide Vorderläufe über dem Knie abgeschossen, und so, vorn auf dem Stummel laufend, hatte das Thier den Weg vom Bechstädter Holze durch das Neckhäuser Holz nach Willroda genommen. Wenn nicht der Schnee zum Verräther der Fährte geworden wäre, hätte das Thier vielleicht noch länger seine Qualen erdulden müssen. Ob hier Wilddiebe ihr Handwerk betrieben haben oder ob ein Versehen vorgekommen ist, ist nicht zu ergründen. Weibliches Rothwild hat bekanntlich Schonzeit.

— Zu den Ueberschwemmungen des Gelben Flusses. Wie es heißt, ist ein französisches Syndicat von Ingenieur-Firmen jetzt damit beschäftigt, den Hoangho einzudämmen. Es hat auch eine Offerte eingereicht, für die Summe von 30 Millionen Taels den Strom auf 30 Jahre unter Controle zu halten.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur, Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Rotterdam Amsterdam -New-York. Mit erster Classe Postdampfern. Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140.—. Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.

Langbein's Galvanisches Institut Leipzig, Dtsl. Weg 9/11. **Vergoldung, Versilberung, Vernickelung etc. etc.** Neue und gebrauchte Tafelgeräthe, Haushalts-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände elegant u. dauerhaft.

Thüre zu! Selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser, D. R.-Patent. 18.000 Stück im Gebr. Heinr. Ernst Poerschmann, Poststr. 11.

Blau email. Kochgeschirr u. Löwengeschirr I. Qual. zu Fabrikpreisen, II. Qual., d. h. mit kl. Glasurfehlern (oft nur ein schwarzer Punct), 25—33⅓ % billiger, III. Qual. zu halben Preisen. Verzeichniß aus 13 Fabriken liegen zur Ansicht. In II. Qualität fast alle Arten nicht theurer als Weißblech. **Otto Wagner**, Nicolaistraße 6 u. Neukellerhausen 35. Eiserne Kochgeschirre zu Fabrikpreisen.

Grudeofen und Grudecoaks Plagwitz, Albertstraße Nr. 34. Leipzig, Färberstraße Nr. 16.

Neue Qualitäts-Cigarren: No. 83 La Diva à Stück 8 Pfennige, No. 95 La Vista à Stück 10 Pfennige, mild und von hochfeinem Aroma, empfiehlt **A. Silze, Cigarren-Importeur,** Petersstr. 37, im Hirsch, und Gerberstr. 9, Credit-Anstalt.

Unter Fabrikspreis — weil dunkelfarbig — **HABANA-Cigarren,** pro Mille 65 ℳ und 80 ℳ, in bester Qualität und schneeweißem Brand empfiehlt **Gustav Kietz,** Petersstraße 17, Schönburgk's Haus.

Import. Havana-Cigarren empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigen Preisen Bernh. Horst, Ecke Brühl und Hainstraße.

Unübertrefflich bei Husten und Heiserkeit sind die echten, hochgeschätzten **Spitzwegerich-Bonbons von Knape & Würk, Leipzig.** Verkauf in den meisten Drogen- und Colonialwaaren-Geschäften.

Maggi's Bouillon-Extracte bringen die größten Ersparnisse im Haushalte.

(Eingesandt.) **Anerkennung und Dank!** Wir Unterzeichneten haben das Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) mit dem Stempel: M. Ringelhardt. von Herrn Apotheker Tauscha in Braunau bezogen und bestätigen hierdurch zum Wohle aller ähnlich Leidenden, daß dieses Pflaster uns 1) von chronischem Gichtleiden an einem Fuße, 2) von Hühneraugen, 3) von offenen Wunden am Körper und 4) von erfrorenen Füssen in ganz kurzer Zeit völlig hergestellt hat, was wir der Wahrheit gemäß bescheinigen. Braunau in Böhmen, den 16. Februar 1888. Adolf Janisch; Anton Tilg, Gastgeber; Franz Fischer, Kaufmann; Adolf Weberziek.

*) Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) **in sämmtlichen Apotheken in Leipzig,** Reudnitz (Johannis-Apotheke), Neureudnitz, Anger (Ost-Apotheke), Neustadt, Connewitz, Kleinzschocher, Lindenau, Plagwitz, Gohlis, Schönefeld, Neuschönefeld, Liebertwolkwitz, Taucha, Naunhof, Rötha, Borna, Wurzen, Kohren, Frohburg, Lunzenau, Regis, Lucka, Groitzsch, Zwenkau, Schkeuditz, Markranstädt, Dürrenberg, Merseburg, Halle (Löwen-, Adler-Apotheke und Apotheke zum Deutschen Kaiser etc.). Fabrik von **M. Ringelhardt** in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße 19. NB. Wegen vorkommender Nachahmungen bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustadt, Steinstr.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme etc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen etc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen etc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Täubchenw. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B, Lorpingstr. 2) 11—12 U. M.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spiller, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **27. Mai bis 4. Juni 1887** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags 5 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße 11. 8—9 Uhr.

Neue Kinderpoliklinik (früher Carolinenstraße) **jetzt: Nürnberger Straße** 56 part., alle Wochentage 9—10 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Haarkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Markttags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Städtisches Museum geöffnet von 10½—3 Uhr unentgeltlich.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und „ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum. Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jedermann geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr (im Wintersemester).

Leipziger Kunstverein Montag geöffnet von 12—3 Uhr Nachm., Entree 1 ℳ, die übrigen Tage 50 ₰, geöffnet von 10—3 Uhr.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung bleibt vorläufig geschlossen. In Museumsangelegenheiten ist der Custos der Sammlung Wochentags zwischen 10 und 1 Uhr zu sprechen.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Eckladen des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Ateliereinrichtungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama. Roßplatz. Täglich geöffnet.
Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.
Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen:

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.	7. Polizei-Wache Lessingstraße 29.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis-à-vis Börse).	8. „ „ Querstraße Str. 2.
2. „ „ Hospitalstr. 2.	9. „ „ Zeitzer Str. 28.
3. „ „ Zeitzer Thorh.	10. „ „ Plagwitzer Str. 38.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).	In dem Krankenhause (Liebigstraße).
Polizei-Hauptwache (Naschmarkt).	„ der Gasanstalt I (Entr. Str.).
Magazingasse Nr. 1.	„ „ Gasanstalt II (Südvorst.).
Schletterstraße 15 (5. Bürgerschule).	„ dem Neuen Johannishospital.
Stadt Rom.	„ d. Weststr. 29 (Blüthner's Fabr.).
Neues Theater.	„ der Fregestraße Nr. 6c.
Altes Theater.	„ der Thonmühle.
1. Polizei-Wache Naschmarkt Nr. 1.	„ dem Leuchner Thorhause.
2. „ „ Gartenstraße Nr. 4.	„ dem Dresdner Thorhause.
3. „ „ Johannesplatz 11.	„ „ Maschinenh. des Wasserw.
4. „ „ Nürnberger Str. 42.	„ „ Wächterhause des Hochreservoirs, Probstheida.
5. „ „ Härtelstraße Nr. 4.	Auf dem Nicolaithurm.
6. „ „ Alexanderstr. 28.	„ „ Thomasthurm.
	In den neuen Militairkasernen.

C. A. KLEMM, Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler, Dresden. Leipzig. Chemnitz. Reichhaltiges Sortiment & Leihanstalt für Musik. Permanente Ausstellung von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler). Verkauf und Vermiethung. Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten.

Sämmtliche Gummiwaaren empfiehlt 2 Bahnhofstrasse 2. Gustav Krieg, 2 Bahnhofstrasse 2.

Versand-Geschäft Hoy & Edlich, 18 Neumarkt, Leipzig, und 28 Neumarkt, Plagwitz.